

**HOCHKÄRATIGE KLASSIK**

# Junge Pianistin verleiht Jubiläum feierlichen Rahmen

Francisco Carrascosa



**BÜLACH** Das Jubiläumskonzert zum 10-jährigen Bestehen von «klassik@bülach» war ein Konzert einer talentierten Pianistin. Isoldes Tod, der von Romeo und Julia oder Brahms' 25 Variationen – Lise de la Salle zeigte, was sie am Klavier kann.

Die junge Pianistin Lisa de la Salle spielte zum 10-Jahr-Jubiläum ein hochkarätiges Programm verschiedener bekannter Komponisten. Francisco Carrascosa

Der 1. April letzten Samstag war für «klassik@bülach» ein besonderes Datum. Denn auf den Tag genau vor zehn Jahren fand das erste offizielle Konzert der Initiative statt. Oliver Schnyder sass damals im Flügelsaal vor einem an klassischer Kammermusik und dem Klavier interessierten Publikum. Ein solches rund 60-mal nach Bülach zu bringen, hat der Vorstand, genauer gesagt der künstlerische Leiter von «klassik@bülach», Daniel Rimensberger, geschafft – mit hochkarätigen Programmen und Musikern.

## **Talent im Übermass**

Zum Jubiläumskonzert gelang es ihm, die französische Pianistin Lise de la Salle nach Bülach zu holen. Mit ihrem Können und ihrer Leidenschaft für ihr Instrument schaffte sie es, die 120 Besucher, darunter Stadtpräsident Mark Eberli, zu begeistern. Die 28-Jährige, die überall auf der Welt mit Orchestern und Solo auftritt, war von 2013 bis 2015 Artist-in-Residence am Opernhaus Zürich, wo sie mit der Philharmonia Zürich das Gesamtwerk für Klavier und Orchester von Sergei Rachmaninow aufführte.

Den Anfang am Samstag machte de la Salle mit Franz Liszt (1811–1886) und seinen Liedertranskriptionen über zwei andere grosse Musikschriftsteller, nämlich Robert Schumann und Richard Wagner. Liszts «Liebeslied», «Widmung» und «Frühlingsnacht» ertönten klangvoll, leichtfüssig und gegen Ende in einer ausdrucksstarken Dramatik. Richtig tragisch wurde es mit Isolde Liebested aus Wagners «Tristan und Isolde». Laut der Pianistin verstehe es Liszt wie niemand sonst, «Wagner so zu transkribieren, dass man das ganze Orchester in einem einzelnen Instrument hört». Johannes Brahms (1833–1897) und seine 25 Variationen in 25 Minuten samt einer Fuge über ein Thema von Händel op. 24 bezeichnete sie als ein «Monster», bei dem sie von schrill zu locker, wirr und humorvoll wechselte.

## **Tragisch schönes Sterben**

Die zweite Hälfte des Konzerts war Sergei Prokofjew (1891–1953) und seinen zehn Stücken aus «Romeo und Julia» op. 75 gewidmet, die er aus seinem gleichnamigen dreistündigen Ballett op. 64 für das Klavier zusammenfügte. Alle Emotionen, die William Shakespeare in seinem Werk mit der Feder ansprach, liess Lise de la Salle am Klavier musikalisch durchleben, ohne aber dem Publikum die Interpretationen der einzelnen Stücke detailgenau zu erklären.

Von der kindlichen Naivität der 14-jährigen Julia zu den ersten Liebesregungen über «Die Montagues und Capulets» und ihrer Machtdemonstration oder Romeos und Merkutios gefährlich freche Art bis zum langen und sehnsuchtsvollen Sterben der jungen Liebenden hielt de la Salle das Publikum in Atem.

Eine Besucherin aus Bülach, die sich als Liszt-Fan bezeichnete, fasste ihren Eindruck vom Konzert so zusammen: «Sie war grandios, ich war berührt von Anfang bis Schluss. Auch der Aufbau mit den verschiedenen Werken mit Prokofjew, der ja ins Moderne geht, als Abschluss fand ich sehr interessant.»

Katarzyna Suboticki